



Stadtverwaltung bietet vielfältige Ausbildungsmöglichkeiten

Blaulicht, Bildschirm und Bagger: Junge Talente gestalten Dülmen mit

Akten bearbeiten und stempeln? Derartige Vorurteile gibt es nach wie vor, wenn es um die Arbeit der Stadtverwaltung geht. Die Realität sieht anders aus. Gerade für junge Menschen bietet die Stadt Dülmen moderne und vielseitige Perspektiven. Elf Ausbildungsberufe stehen zur Auswahl: Wer im Rettungsdienst Leben retten, ein Experte oder eine Expertin für Hard- und Software werden oder lieber im Garten- und Landschaftsbau tätig werden möchte: bei der Stadt Dülmen ist dies möglich. Für das einsA-Magazin geben vier Auszubildende einen Einblick in ihren Arbeitsalltag.

Marie – 17 Jahre | Verwaltungsfachangestellte



„Ich habe mich für die Stadt Dülmen entschieden, weil ich bereits ein Praktikum hier gemacht habe und direkt einen richtig guten Eindruck bekommen habe. Es ist ein gutes Gefühl, in der eigenen Stadt zu arbeiten und etwas für die Menschen vor Ort zu tun. Die Stadtverwaltung ist viel vielseitiger, als viele denken. Der Einstieg in der Poststelle war perfekt, um erstmal einen Überblick zu bekommen.“

Heute gefällt ihr besonders die Abwechslung: Durch die regelmäßigen Wechsel in verschiedene Bereiche lernt sie ständig neue Aufgaben kennen. Jeder Tag sieht ein bisschen anders aus. Ein Highlight war der Azubi-Ausflug in den Kletterwald. Dort konnte sie nicht nur viel lachen, sondern auch die anderen Azubis besser kennenlernen.

„Am Anfang wirkt vieles neu und vielleicht etwas viel. Man wächst aber schnell rein und wird immer unterstützt.“

👉 **3 Wörter zur Ausbildung:** abwechslungsreich, verantwortungsvoll, vielseitig

Kim – 21 Jahre | Notfallsanitäterin

Einen typischen Arbeitsalltag gibt es für sie kaum – und genau das macht den Beruf so spannend. Manche Tage sind stressiger und geprägt von vielen Einsätzen, an anderen Tagen verbringt das Team gemeinsam Zeit auf der Wache, erledigt Aufgaben oder bereitet sich auf kommende Einsätze vor.

Besonders gerne arbeitet Kim mit Menschen zusammen, die ihre Leidenschaft für den Rettungsdienst teilen. Dadurch fühlt sich die Arbeit für sie oft gar nicht wie klassische Arbeit an.

Ein besonders prägendes Erlebnis war ihre erste Reanimation – vor allem, weil die Patientin überlebt hat. Dieses Erlebnis wird ihr lange in Erinnerung bleiben.

Überrascht hat sie vor allem, wie vielfältig der Beruf wirklich ist. Neben medizinischer Hilfe geht es auch um psychische Unterstützung, Teamarbeit und die Zusammenarbeit mit Feuerwehr, Polizei und Ordnungsamt.

Sie betont, wie wichtig Teamfähigkeit und Empathie in diesem Beruf sind und gibt zukünftigen Azubis einen klaren Rat: „Glaubt an euch selbst – jede Ausbildung hat Höhen und Tiefen, aber am Ende lohnt es sich.“

👉 **3 Wörter:** verantwortungsvoll, belastbar, vielseitig.

Laura – 19 Jahre | Verwaltungsfachangestellte



Laura wollte bewusst in ihrer Heimatstadt arbeiten: „Ich wollte etwas machen, bei dem ich wirklich etwas für die Gemeinschaft bewegen kann.“

Ihr Arbeitsalltag ist sehr abwechslungsreich. Aktuell arbeitet sie im kaufmännischen Gebäudemanagement. Dort erstellt sie unter anderem Mietverträge, bearbeitet Nutzungsgenehmigungen



und unterstützt bei organisatorischen Aufgaben rund um städtische Gebäude. Auch Außentermine gehören dazu, die jedes Mal neue Einblicke bieten.

Besonders spannend findet sie den direkten Kontakt zu Bürgerinnen und Bürgern und das Gefühl, aktiv am Stadtgeschehen mitzuwirken.

Eine besondere Erfahrung war für sie der Blick hinter die Kulissen größerer städtischer Entscheidungen. Dinge, die man als Bürger normalerweise nie sieht.

Am Anfang war es herausfordernd, sich in die vielen unterschiedlichen gesetzlichen Regelungen einzuarbeiten. Heute sieht sie genau darin den Lerneffekt der Ausbildung.

👉 **3 Wörter zur Ausbildung:** vielseitig, sicher, zukunftsorientiert

Hannah – 23 Jahre | Verwaltungsfachangestellte

Hannah beschreibt ihren Start als überraschend positiv: „Schon beim Bewerbungsgespräch habe ich mich sofort wohlfühlt. Alles war sehr offen und locker.“

Am Anfang war vieles neu und etwas überwältigend, doch durch die Unterstützung der Praxisanleitung hat sie sich schnell eingelebt.

Ihr typischer Arbeitstag beginnt morgens mit einem Überblick über E-Mails und Aufgaben. Danach arbeitet sie ihre To-

dos ab und stimmt sich regelmäßig mit Kolleginnen und Kollegen ab. Nach der Mittagspause geht es weiter mit verschiedenen Aufgaben, bevor der Arbeitstag am Nachmittag endet.

Besonders spannend findet sie die Außentermine beim Ordnungsamt, da dort immer wieder unerwartete und interessante Situationen entstehen.

„Ich wusste vorher gar nicht, wie viele unterschiedliche Aufgaben die Stadtverwaltung wirklich hat.“

Auch sie hebt hervor, wie wichtig Offenheit und Eigeninitiative sind – Fragen stellen gehört einfach dazu und ist ausdrücklich erwünscht.

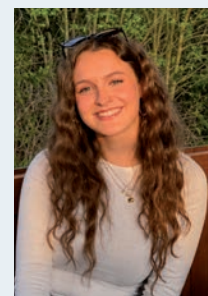
👉 **3 Wörter:** abwechslungsreich, strukturiert, kollegial

Weitere Infos zu Ausbildungsmöglichkeiten und zur Bewerbung sind unter www.duelmen.de/ausbildung im Internet zu finden.

André Siemes, Stadt Dülmen

Bildquellen: Portraits: Stadt Dülmen

Rettungsdienst: teamfoto Marquardt / Stadt Dülmen



Treffen der Schul-Fördervereine

Aus einem Treffen wächst ein Netzwerk



Auf Initiative des Vorsitzenden des Fördervereins des Annette-Gymnasiums, Lars Oldenburg, waren die Dülmener Schul-Fördervereine Ende April zu einem Zusammenkommen im einsA eingeladen. Anlass war der Austausch über Ideen, Projekte und Perspektiven, um die Bildungsarbeit in den Schulen weiter zu stärken.

Mehrere Fördervereine waren an diesem Abend vertreten und verdeutlichten: Fördervereine sind weit mehr als „Finanzierer“. Ein Förderverein ergänzt die öffentlichen Mittel durch zusätzliche finanzielle Mittel und Sachspenden, wodurch Lern- und Kulturangebote sowie Lernmaterialien schneller realisiert bzw. beschafft werden können. Er schafft Freiräume für Schulleitung, Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler, indem er Projekte, Schulfeste und Zusatzangebote ermöglicht, die der Unterrichtsalltag sonst nicht leisten könnte. Zudem stärkt er die Zusammenarbeit von Schule, Eltern und Gemeinschaft, erhöht Transparenz und Mitbestimmung und trägt so zu einer lebendigen Schulkultur bei. Die Gelder erhält ein Förderverein über Mitgliedsbeiträge, Spenden und Erlöse aus Basaren oder Festen. Dabei kommt jeder Euro direkt den Schülerinnen und Schülern zugute.

„Man kann den Personen, die Fördervereine finanziell unterstützen oder sich durch aktive Mitarbeit z. B. in einem Vorstand besonders engagieren, nicht genug danken“, so Thomas Düttmann, Schulleiter des Annette-Gymnasiums. Engagiert sind in den Fördervereinen überwiegend

die Eltern der aktiven Schülerinnen und Schüler; darüber hinaus sind aber auch Lehrkräfte aktiv oder Eltern, deren Kinder die Schule bereits verlassen haben.

Als Ausgangspunkt für weitere Kooperationen diente beim ersten Treffen die Erkenntnis: Es besteht Bedarf an mehr Sichtbarkeit der Fördervereine. Unterstrichen wurde außerdem die Bedeutung des Netzwerkgedankens: Weitere Treffen der Dülmener Schul-Fördervereine sind vorgesehen. Gleichzeitig soll das gemeinsame Netzwerk am Bürgertreffen am 3. Oktober in Dülmen teilnehmen, um nach außen deutlich sichtbar zu werden und dadurch die Bande zwischen Schule, Elternhaus und Bürgerschaft zu stärken.

Die zentrale Botschaft des Abends war eindeutig: Ohne Fördervereine würde ein wichtiger Teil des schulischen Lebens fehlen. Sie schaffen Chancen, ermöglichen Vielfalt und stärken das Miteinander. Eine Teilnehmerin brachte es auf den Punkt: „Wir sind vielleicht nicht immer sichtbar – aber ohne uns würde vieles fehlen.“

Thomas Düttmann, Schulleiter des Annette-von-Droste-Hülshoff-Gymnasiums